

# Anzeigebblatt

für die

## Erzdiözese Freiburg.

Nr 25

Freitag, 13. Oktober

1922

**Inhalt:** Gemeinsames Hirten Schreiben der Bischofskonferenz in Fulda an die katholischen Akademiker. — Charitastag. — Homiletische Fortbildung. — Annahme von Jahrtagsstiftungen. — Verzicht. — Ernennungen. — Prüfungsbesetzungen. — Ver-  
setzungen. — Sterbefall.

### Gemeinsames Hirten Schreiben

#### der Bischofskonferenz in Fulda an die katholischen Akademiker.

**W**iederaufbau heißt die große Gegenwarts- und Zukunfts-Aufgabe des Deutschen Volkes, Wiederaufbau des durch Krieg und Revolution erschütterten wirtschaftlichen, geistigen, religiösen und sittlichen Lebens. Eine Riesenaufgabe, nur zu lösen durch Zusammenfassung aller Kräfte, durch Zusammenarbeit des ganzen Volkes, der Einzelnen und der Familien, der Geistlichen und Laien, des Landvolkes und der Arbeiterschaft wie der sogenannten Intellektuellen, der Behörden, Beamten, Lehrer und Volksvertreter. In diese Mitarbeit muß auch schon die Jugend eingeschult und eingestellt werden, ganz besonders die akademische Jugend. Dieser von unserer diesjährigen Konferenz, vom Grabe des Apostels der Deutschen, einen Gruß zu senden und ein Wort der Mahnung und Ermunterung, ist uns ein Herzensbedürfnis.

Wir hören so manches von unserer akademischen Jugend, namentlich von unsern katholischen Studentenvereinigungen an den Hochschulen, aber auch schon von den katholischen Schülern und Schülerinnen an den höheren Lehranstalten, was unser Herz höher schlagen läßt in Freude und Hoffnung, was uns beweist, daß die blutigen Lehren

des Krieges und die Nöten der Nachkriegszeit nicht ohne gute Frucht geblieben sind. Von vielen Seiten wird uns bezeugt ein Eifer im Studium, der den der Friedenszeit überflügelt, eine opferfreudige Eingewöhnung in einfache, sparsame, alkoholfreie und rauchlose Lebenshaltung, ein heldenhaftes Ringen mit der finanziellen Not, das selbst nicht zurückschreckt vor dem Entschluß, sich in den Ferien als Arbeiter zu verdingen, um das Geld für das nächste Semester zu verdienen; dann aber namentlich, was uns zu größtem Trost gereicht, ein tiefes Erfassen und freudiges Erfüllen der religiösen Pflicht, ein seelenvolles Eingehen ins Gebetsleben und in die Liturgie der Kirche, ein herzhafter Bekennermut, eine ritterliche Bereitschaft, für seinen Glauben und seine Kirche einzustehen.

Wem weht es da nicht entgegen wie Morgenluft und Frühlingshoffen? Fürwahr, das ist das Wehen des heiligen Geistes, das in jugendlichen Herzen ein heißes Sehnen und Verlangen nach dem Licht und der Kraft von oben weckt und so die Wege weist, die aus Umsturz und Zerrüttung, aus Verzagtheit und Verzweiflung herausführen zu den ewigen Quellen des Mutes und der Kraft. Was

könnten wir sehnlicher wünschen, als daß alle unsere Akademiker in innerster Seele von diesem Frühlingssturm erfaßt werden, daß er namentlich in unsern Korporationen vollends aufräume mit manchem, was einfach in unsere Zeit nicht mehr paßt, mit den letzten Resten von Unentschiedenheit, Halbheit und Charakterschwäche in religiösen und sittlichen Dingen, mit jedem Schein von Uebermut und Verschwendung.

Wir vertrauen zum gesunden Sinn unserer Jugend und zum guten Geist unserer akademischen Korporationen, daß in dieser Richtung alle noch etwa nötigen Reformen alsbald zur Durchführung kommen. Wir alle sind durchdrungen von der Ueberzeugung, daß in so furchtbaren Zeiten das akademische Leben nicht auf den Moorgrund leichtsinniger Genußsucht, sittlicher Minderwertigkeit und religiöser Indolenz gestellt werden darf, sondern einzig und allein auf den Felsengrund der Pflicht. Es ist ein Gebot der Stunde, mit allen Mitteln anzukämpfen gegen den atheïstischen Materialismus, gegen öde Kulturkämpferei, gegen Herrenmenschentum und Alkoholismus; diese alle sollten endlich von unsern Hochschulen relegiert werden, an denen sie schon allzuviel Unheil angerichtet haben. Dagegen muß der Religion und dem christlichen Glauben wieder das volle akademische Bürgerrecht zugestanden werden, damit das Hochschulleben die ihm so dringend nötige Beseelung, Vertiefung und Bereicherung finde. So allein werden die Universitäten geistige Zentren sein, die Ströme von Licht und Kraft ausstrahlen zum Wiederaufbau des Vaterlandes.

Dazu mitzuwirken gelte uns allen als Gewissenspflicht und Ehrenpflicht. Möchten insbesondere alle, die den katholischen Studentenvereinigungen angehören und angehört haben, sich zu gemeinsamer Sorge und Arbeit zusammenschließen, um die Idee, der diese Vereinigungen ihren Ursprung verdanken, in dunkler Zeit in voller Reinheit aufleuchten und in ganzer Kraft sich auswirken zu lassen.

Herzquellende religiöse Begeisterung, ein heiliger Eifer für das Reich Gottes und eine warme Liebe zum Vaterland hat einst diese Korporationen ins

Leben gerufen. Ihr Lebensgrund war eine seelentiefe, tatkräftige Religiosität; daraus entsproßte von selbst eine edle Freiheit und Fröhlichkeit, Arbeitsfreudigkeit und treue Freundschaft. Für wieviele sind sie zum trauten Heim geworden, zum Hort des Glaubens und der Sittlichkeit, zur festen Burg inmitten der Gefahren und Versuchungen, zur Charakterschule fürs Leben. Welch eine leuchtende Schar tüchtiger Lehrer, Beamten, Erzieher und Führer des Volkes ist aus ihnen hervorgegangen!

Spiritum nolite extinguere (1. Thess. 5, 19)! Bleibet treu den im Frieden und im Kriege bewährten Prinzipien! Bleibet katholisch — katholisch ohne Vorbehalte, ohne Abstriche, ohne Kompromisse! Bleibet kirchenfreundige, dogmenfreundige, glaubensfrohe Katholiken, „untadelig und lauter, Kinder Gottes ohne Fehl inmitten eines verdorbenen und verkehrten Geschlechtes, unter dem Ihr leuchtet wie die Sterne im Weltall“ (Phil. 2, 15).

Das ist in der Tat in unserer Zeit der besondere apostolische Beruf aller katholischen Akademiker, auch der katholischen Studentinnen, die unserer besonderen Fürsorge versichert sein dürfen; sie sollen in der Diaspora unserer Universitäten durch Wort und Beispiel die Sache Christi, die katholische Sache würdig und mutig vertreten und verteidigen, nach des Herrn Weisung freudig ihr Licht leuchten lassen in der Welt. So werdet Ihr Lichtspender und Pfadweiser werden können für manche Verirrte, die den Ausgang nicht finden aus den Steppen des Unglaubens und des Skeptizismus, aus dem Labyrinth der Zweifel, für manche suchende, sehneude Seele.

Berschließt auch Eure Herzen nicht der sozialen Aufgabe, welche die Not der Zeit diktiert. Gewiß will keiner von Euch sich entwinden der Schicksalsgemeinschaft mit unserem Volk, das um sein Leben ringt. Ihr habt auch nicht die törichte Vorstellung, als müßtet Ihr Euch zum Volk herablassen. Wir empfinden es als Ehre und als Herzensbedürfnis, unserm Volk in so schwerer Heimsuchung angehören, dienen, helfen zu dürfen, ihm voranleuchten zu dürfen durch religiösen Eifer, sittliche Reinheit und Tüchtigkeit, durch Selbstlosigkeit und Opfergeist, durch Einfachheit und Sparsam-

keit. Wir benützen gern jede Gelegenheit, den Notleidenden in unserm eigenen Kreis und außerhalb desselben beizuspringen im Geiste des edeln Ozanam, im Geiste des Vinzenzvereins, den vor 100 Jahren acht Studenten ins Leben gerufen haben.

Dankbar gedenken wir auch des segensreichen Wirkens des akademischen Bonifatiusvereins. Die Piuskirche in Greifswald ist ein schönes Denkmal studentischen Opfersinnes. Ein weiterer Kirchenbau soll folgen, sobald die Zeitennot und die Baunot es gestattet; er soll zugleich ein Ehrenndenkmal sein für die im Kriege gefallenen Kommilitonen. Wir fühlen als ehemalige Akademiker uns eins mit Euch und machen diesen schönen Plan zum unsrigen, indem wir ihm eine besondere Gabe zuweisen, die in einem der nächsten Jahre der allgemeine Bonifatiusverein der Bischofskonferenz zur freien Verfügung stellt. Möge diese Kirche bald erstehen als Ehrenmal für unsere unvergeßlichen Helden, zugleich als Denkmal und Symbol der heute mehr als je nötigen Einigkeit, des Friedens und der Freundschaft aller unserer akademischer Vereine und Verbände, der ganzen katholischen akademischen Jugend.

Fulda, den 25. August 1922.

## Die am Grabe des hl. Bonifatius versammelten Oberhirten deutscher Diözesen.

Für die Erzdiözese Freiburg:

† Carl

Erzbischof.

(Ord. 10. 10. 1922 Nr 11486.)

### Caritastag.

In den Zeiten der Not, wo die Hilferufe von allen Seiten kommen, müssen alle Herzen und Hände sich zur Liebestätigkeit öffnen. Das Gebot der werktätigen Nächstenliebe, ist das Gebot der Stunde. Mehr als früher muß jeder einzelne geben.

In dieser Zeit brauchen wir außer den vielen Gebern auch eine Organisation, die überall zur Stelle ist. Diese Organisation haben wir im Caritasverband. Er hat heute

Wir möchten diese Kundgebung nicht schließen, ohne dem ganzen Volk und besonders den besser bemittelten Kreisen alle jene Einrichtungen zu empfehlen, die der Pflege der Wissenschaft und dem Wohl der akademischen Jugend dienen. Wir denken da besonders an das neu entstehende Philosophische Institut in Köln, an das Pädagogische Institut in Münster, an die seit Jahrzehnten segensreich wirkende Görresgesellschaft, an den Albertus-Magnus-Verein zur Unterstützung unbemittelter Studenten, an den für Studentinnen sorgenden Hildegardisverein, sowie an die Caritas für Akademiker. Papst Benedikt XV. und Papst Pius XI. haben wie aller Nöten, so auch der Studentennot sich hochherzig und freigebig angenommen. Möge Gott es ihnen vergelten und möge ihr Beispiel zündend wirken! Wir bitten um Hilfe und Unterstützung als Hirten jener Kirche, die zu allen Zeiten die treueste Hüterin und Förderin der Wissenschaft war. Daß unsere akademische Jugend helfe, das Erbe der wahren christlichen Kultur zu hüten und in eine bessere Zeit hinüber zu retten, das ist unser Wunsch, unsere Hoffnung, unser Gebet.

eine besondere Aufgabe. Er muß die Idee der freiwilligen christlichen Nächstenliebe bei den heutigen Wohlfahrtsbestrebungen vertreten. Denken wir nur an die Durchführung des Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetzes. Die vielen Anstalten und Einrichtungen, die um ihr Dasein ringen, rufen den Caritasverband als Helfer an. Er soll stets neue Aktionen für die Hilfsbedürftigen durchführen, z. B. für die notleidende Kinderwelt, für alte Leute und Kleinrentner u. a. In ungezählten Anliegen sollen seine Geschäftsstellen mündlich und schriftlich raten und helfen.

Das kann der Caritasverband nur, wenn er an der Zentrale in Freiburg und in den Städten leistungsfähige Sekretariate besitzt. Mit diesen steht und fällt der Caritasverband, seine Arbeit und sein Einfluß. Sie in ihrer vollen Ausdehnung zu erhalten, muß Aufgabe des katholischen Volkes sein. Das Erntedankfest soll in uns den Vorsatz erwecken, am nächsten Sonntag, an welchem die Caritaskollekte stattfindet, für die Zwecke der Caritas einen Beitrag zu geben, damit diese imstande sei, den vielen Notleidenden zu helfen und ihre Sekretariate zu erhalten.

Auch sonst vergesse man nicht diese zeitgemäße Organisation zu unterstützen vor allem durch Vermächtnisse.

Von diesem Schreiben ist den Gläubigen Kenntnis zu geben und am Sonntag, den 29. Oktober eine Kirchenkollekte abzuhalten, deren Ergebnis der Erzb. Kollektur — Postcheckkonto Nr. 2379, Amt Karlsruhe — zu überweisen ist. Der Betrag ist bis zum 12. November einzusenden.

Freiburg, den 10. Oktober 1922.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 10. 10. 1922 Nr 11531.)

#### Homiletische Fortbildung.

Die Geistlichen der Jahrgänge 1918, 1919, 1920 und 1921 haben zum Dezembertermin je eine ihrer im Oktober und November gehaltenen Predigten dem zuständigen Dekanat zur Einsendung an das Erzbischöfliche Ordinariat einzuliefern.

Freiburg, den 10. Oktober 1922.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 11. 10. 1922 Nr 11565.)

#### Annahme von Jahrtagsstiftungen.

Mit Rücksicht auf die ständig fortschreitende Entwertung des deutschen Geldes wird unsere Verordnung über die Anniversarien vom 2. Dezember 1921 Nr. 14127 (Anzeigebblatt 1921, Seite 100) außer Kraft gesetzt; Jahrtagsstiftungen zu kirchlichen Fonds und Pfänden sind bis auf weiteres nicht mehr anzunehmen.

In besonderen Fällen (Stiftungen durch Testament o. ä. m.) ist an uns zu berichten.

Freiburg, den 11. Oktober 1922.

Erzbischöfliches Ordinariat.

#### Verzicht.

Seine Excellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof haben den Verzicht des Pfarrers Emil Röggele auf die Pfarrei Dingelsdorf, Dekanats Konstanz, cum reservatione pensionis mit Wirkung vom 1. November ds. Jrs. angenommen.

#### Ernennungen.

Zu Erzb. Prüfungskommissären wurden ernannt:

Stadtpfarrer Adolf Schwarz, Geistl. Rat, in Ueberlingen für die Realschule in Radolfzell und Pfarrer Lorenz Dechslar in Ebersweier für die Privatrealschule in Oppenau.

#### Pfriindebesetzungen.

Die kanonische Institution haben erhalten am:

10. Sept.: Otto Häußler, Pfarrverweser in Ladenburg, auf diese Pfarrei.
17. " Dr. Eduard Schack, Pfarrkurat in Reilingen, auf die St. Stefanspfarre in Konstanz.
20. " Otto Lauber, Pfarrverweser in Todtmoos, auf die Pfarrei Liptingen.
24. " Josef Dreher, Pfarrer in Bretten, auf die Dreifaltigkeitspfarre in Konstanz.

#### Versetzungen.

12. Okt.: Kaspar Hanner, Vikar in Hechingen, i. g. E. nach Karlsruhe, St. Bernhard,
12. " Eduard Reichgauer, Vikar in Konstanz St. Stefan, i. g. E. nach Karlsruhe St. Bernhard,
12. " Josef Karrer, Vikar in Freiburg, Maria Hilf, i. g. E. nach Hechingen,
12. " Josef Diemer, Vikar in Karlsruhe-Bulach, i. g. E. nach Freiburg, Maria Hilf,
12. " Johann Baptist Leferer, Vikar in Neuhausen b. Willingen, i. g. E. nach Plankstadt,
14. " Jakob Johmann, Vikar in Heidelberg, Jesuitenkirche i. g. E. nach Durlach,
17. " Josef Buchholz, Vikar in Bleichheim, i. g. E. nach Neuhausen.

#### Herbfall.

1. Okt. Benedikt Feederle, resign. Pfarrer von Gurtweil, Erzb. Geistl. Rat, † in Gurtweil.

R. I. P.